

O t t m a r L a t t o r f

Antwort auf Ingo Diedrichs' Kritik an meinem Aufsatz über Hexenverfolgung

(Januar 2011)

1) Zur Quellenlage

Mein Aufsatz zum Thema Hexenverfolgung hatte sowohl in der Version in der Wilhelm-Reich-Zeitschrift "emotion" als auch in der von mir vertriebenen Broschüre Quellenangaben. Ich selber habe den Aufsatz n i e ins Internet gestellt und bin für unvollständige Versionen ohne Quellenangaben nicht verantwortlich. Ingo Diedrichs hat meine Ausführungen ohne Kenntnis meiner verwendeten Quellen kritisiert. Er vermutete, ich hätte für meine Ausführungen die Werke des Soziologen Norbert Elias und des Ethnologen Hans Peter Duerr verwendet. Beide Autoren und ihre Hauptaussagen kenne ich zwar; sie waren allerdings nicht die Grundlage meines Aufsatzes über die Hexenverfolgung, wie Diedrichs vermutet.

2) Zu dem von mir vertretenen Geschichtsbild

Diedrichs kritisiert, dass ich ein zu positives, idealistisches Bild von der Geschichte des Mittelalters male. Er kritisiert, dass ich von einem "Einbruch der sexuellen Zwangsmoral" (Reich) in die europäische Geschichte spreche. Er kritisiert, dass ich von einem nicht finsternen, eher positiven, menschlichen, sexualfreundlichen Zustand während des Hoch- und Spätmittelalters in der gesellschaftlichen Unterschicht ausgehe. Er kritisiert, dass ich im Hinblick auf die soziale und sexuelle/emotionale Verfasstheit der menschlichen Gesellschaften von einem Vorher und einem Nachher ausgehe. Diedrichs bezweifelt, dass es eine fassbare und belegbare T e n d e n z in der sozialen, menschlichen, sexuellen Entwicklung des Menschen vom Hochmittelalter bis zur Neuzeit gegeben hat. Er gibt zwar zu, dass der Soziologe Norbert Elias eine solche Entwicklung in gewisser Weise auch gesehen und ihn als "Prozess der Zivilisation" beschrieben hat, meint aber andererseits, dass ich bestimmte Aspekte der Sichtweise von Elias einfach weggelassen hätte (z.B. die Frage der Aggression) und er erwähnt den Ethnologen Hans Peter Duerr, der die Sichtweise von Elias heute in Frage stellt und seine Quellen bezweifelt. Auch mit Blick auf manche Aspekte des Werks von Wilhelm Reich und des Wirtschaftswissenschaftlers Bernd Senf meint Diedrichs, dass das Paradies als absolut idealisiertes Ideal des menschlichen Zusammenseins eine weltfremde romantische Vorstellung und bestenfalls ein Mythos sei; dass es also das Paradies auf Erden nie gegeben habe.

Meine Antwort hierzu:

Die Quellen für die Hexenforschung erschöpfen sich bei weitem nicht in den Arbeiten von Norbert Elias und Hans Peter Duerr. Beide Werke sind hilfreich für das Verständnis gewisser historischer Aspekte, die mit der Hexenverfolgung zusammenhängen. Mehr nicht.

Das in meinem Artikel vertretene Bild von der Geschichte der Hexenverfolgung und vom Ablauf geschichtlicher Ereignisse ist auch nicht vom Wahrheitsgehalt des Duerr'schen Werks und auch nicht vom Werk Elias abhängig. Zu der bekannten Hexenliteratur, die ich verwendet habe, kommen allerdings auch die psychologischen, soziologischen und sexualpolitischen Forschungen Wilhelm

Reichs hinzu. Seine Arbeiten berühren fast alle wesentlichen wissenschaftlichen Disziplinen, mit ungeheuren Implikationen für unser Selbstverständnis als Mensch. Kommt hinzu, dass ich die marxistische Analyse der Politischen Ökonomie für ein gutes Werkzeug halte, um bestimmte Verhältnisse in der Vergangenheit oder auch in der Gegenwart zu erfassen. Darüber hinaus hat mich der bevölkerungspolitische Ansatz von Heinsohn und Steiger zur Hexenverfolgung sehr überzeugt. Allerdings ist dieser Ansatz unter den professionellen Hexenforschern scharf kritisiert worden. Kommt noch hinzu, dass ich die internationale Matriarchatsforschung, die von Heide Göttner-Abendroth angestossen und begründet wurde, auch berücksichtige.

Vieles von dem, was ich für den Hexenartikel zusammengetragen habe, stammt nicht aus dem orthodoxen akademischen Mainstream. Das ist auch notwendig. Denn es ist leider so, dass es in der Geschichtsforschung, wie auch in anderen akademischen Disziplinen, die Tendenz gibt, bestimmte Forschungen und bestimmte Erkenntnisse aus ideologischen oder anderen Gründen nicht zur Kenntnis zu nehmen. Ein Beispiel dafür ist der Ausschluss der Sexualökonomie und der Orgonenergie-Forschung von Wilhelm Reich aus der Sozialwissenschaft, Medizin, Psychologie, Physik und Biologie, - ohne Widerlegung und ohne ernsthafte Diskussionen. Ein anderes sehr drastisches Beispiel ist die kategorische Nichtbeachtung der modernen Matriarchatsforschung durch die Geschichtswissenschaften, die Ur- und Frühgeschichte und die Anthropologie - auch hier ohne irgendeine Diskussion. Ist eine solche Haltung wissenschaftlich oder seriös?

Andererseits findet Pseudo-wissenschaftliches immer mehr Aufnahme an den Universitäten.

Bestes Beispiel ist die Aufnahme und die Verabsolutierung der neoliberalen Theologie in den Kanon der Wirtschaftswissenschaft, die ja für das Verständnis von Geschichte auch eine wichtige Rolle spielt. Das hat zu einem Niedergang der Seriosität und zu vielen blinden Flecken innerhalb der Wirtschaftswissenschaften geführt mit der Folge, dass die gegenwärtigen Finanzkrise von keinem der etablierten Wirtschaftswissenschaftler vorausgesehen oder erklärt werden konnte; die Finanzkrise des Jahres 2008 war auch ein Offenbarungseid für die etablierte universitäre Wirtschaftswissenschaft! Und das ist nur ein Beispiel für den relativen Niedergang der universitären Bildung.

Dass die Seriosität der universitären Bildung schon lange nicht mehr obligat ist und manch ein wissenschaftlicher Diskurs keinen Zugang mehr zu den Universitäten findet, hat damit zu tun, dass die Universitäten nicht in einem neutralen luftleeren Raum schweben, sondern selber gesellschaftlichen Tendenzen, Strömungen und mittlerweile auch Privatisierungen ausgesetzt sind, die ihrerseits dort Einfluss nehmen. Die Hexenforschungen sowie die Darstellungen anderer historische Begebenheiten, selbst die Darstellung der neueren Geschichte finden heute im Allgemeinen nicht mehr ohne Vermengung mit Ideologien und Propagandafiguren statt. Die Hoheit über unsere Köpfe ist heiß umkämpft. Deshalb kommt man bei dem Verständnis eines komplexen Prozesses, wie der Hexenverfolgung, nicht um die Berücksichtigung des großen Pools wissenschaftlicher Arbeiten herum, die heute im universitären Mainstream nicht diskutiert werden, wie z.B. die Werke von Wilhelm Reich, Heide Göttner-Abendroth, Gunnar Heinsohn oder auch Karl Marx.

Doch was bedeutet das für meinen Artikel über die Hexenverfolgung und für das Bild von der Geschichte, dass ich gezeichnet habe?

Die Hexenverfolgung findet zu einer Zeit statt, in der die europäische Gesellschaft bereits in Klassen eingeteilt war. Es gibt also eine herrschende parasitäre Schicht, die aus Adel, Großgrundbesitzern und dem Klerus besteht, und es gibt eine unterworfenen Schicht, bestehend aus Bauern, Soldaten und Handwerkern. Wir haben es mit einer Teilung der Gesellschaft in Klassen zu tun. Klassengesellschaften sind immer patriarchal, sind immer männerdominiert, sind immer

autoritär und immer kriegerisch. Gehen wir in der Geschichte zeitlich zurück, erkennen wir, dass es nicht immer Gesellschaften gab, die in Klassen gespalten waren... Vor der Entwicklung des feudalen Patriarchats im europäischen Mittelalter hatten sich bereits patriarchale Gesellschaften gebildet, z.B. die des römischen und griechischen Imperiums. Sie sind klare patriarchale Gesellschaften. Die moderne Matriarchatsforschung, die nach den Ursprüngen des Patriarchats gefragt hat, hat ergeben, dass das Patriarchat als solches eine kulturgeschichtlich relativ junge Erscheinung ist und auf eine ökologische Katastrophe um die Zeit 4000-3500 vor Christus in der Region zurückgeht, die wir heute die Sahara und ihre Anschlusswüsten nennen (siehe: James DeMeo). Zeitlich davor sind für den ganzen Planeten matriarchale Gesellschaften dokumentiert worden (Heide Göttner-Abendroth, Marija Gimbutas).

Diese matriarchalen Gesellschaften sind keinesfalls Patriarchate mit umgekehrtem Vorzeichen, sondern es handelt sich um mütterzentrierte, nicht hierarchische, sexualfreundliche Gesellschaften, in denen die Männer keineswegs irgendwelche Nachteile erleiden mussten. Bekanntestes Beispiel einer solchen Gesellschaft ist die minoische Kultur auf Kreta (4000 bis 1400 vor Chr.).

Hier kommt der Mythos vom Paradies überhaupt her. Und es ist keinesfalls so, wie Diedrichs vermutet, dass es sich lediglich um einen dumpfen undefinierten Mythos handelt oder um eine im Nachhinein verlegte sehnsüchtige Interpretation junger Hippies der 68er Zeit, sondern es handelte sich um faktisch vorhandene Gesellschaften, die auch Spuren hinterlassen haben, die man erkennen kann. Von dieser Zeit wollen die patriarchalen Eroberer aber nichts mehr wissen. Damit muss man sich aber auseinandersetzen! Da reicht Spekulieren nicht aus!

Die Matriarchatsforschung kann schlüssig nachweisen, dass die ersten und ursprünglichen Gesellschaften auf unseren Planeten matriarchale Gesellschaften waren. Die haben keineswegs einfach so aufgehört zu existieren, als die patriarchalen, männerdominierten, kriegerischen und sexualfeindlichen Patriarchate in die Matriarchate eingebrochen sind und sich ausgebreitet haben. Wenn man will, kann man diese ursprünglichen matriarchalen Gesellschaften als eine Art Nullpunkt nehmen oder bestimmte Dinge da hinein interpretieren. Aber dass es so etwas wie Friede auf Erden und Gesellschaften in Balance gegeben hat, ist zweifelsfrei belegt. Es sind die patriarchalen Eroberer und ihre Ideologen, die dieses verdeckt haben wollen.

Matriarchale Werte und Verhaltensweisen sind in einen gesellschaftlichen Untergrund oder an den Rand der Gesellschaften verdrängt worden. Matriarchate sind Gesellschaften, die nach vollständig anderen Ordnungsprinzipien aufgebaut sind als die uns bekannten patriarchalen Gesellschaften. Durch den expansiven patriarchalen Ausbreitungsdruck sind weltweit die meisten matriarchalen Gesellschaften in Bedrängnis gekommen und die meisten bis heute größtenteils zerstört oder nur noch als Untergrundströmung, als Legende oder als Mythos bekannt. Hierzu gehört – wie schon gesagt – auch die Geschichte vom Paradies auf Erden. Für die patriarchale Geschichtsschreibung, für die Geschichtsschreibung der herrschenden männerdominierten Klasse, die wir gewohnt sind, sind matriarchale Gesellschaften und ihre Eigenschaften und Interpretationen von Welt tabu. Die patriarchalen Eroberer aller Zeiten ließen ihre Geschichte mit ihrem Sieg beginnen. Was davor war und was zerstört worden war, interessierte nicht mehr und wurde nicht dokumentiert. Das geht bis heute so. Und Diedrichs gibt diese Ideologien zum Besten.

Es gibt also keinen Grund, den Klassencharakter einer Gesellschaft – wenn er denn vorhanden ist – zu ignorieren, nur weil der Begriff von Marx stammt. Der Klassencharakter einer Gesellschaft lässt auch Rückschlüsse auf die innere emotionale Verfasstheit der Menschen zu. Denn ein Teil der Gesellschaft zwingt einen anderen Teil der Gesellschaft zur Abgabe von Naturalien, Diensten und Geldern, und zwar mit irgendwelchen Tricks oder ganz plump mit Gewalt. Das bleibt nicht ohne Auswirkungen auf das soziale Leben, zu dem auch die Sexualität gehört. Die Frage ist, wie wird diese Gewalt weitergegeben? Wer leistet unter welchen Umständen für wen Dienste? Man kann

dann untersuchen, welche Auswirkungen haben solche ökonomischen Gewaltverhältnisse auf die Sexualität?

Die Zeit, in der die Hexenverfolgung als lokales Ereignis beginnt, bezeichne ich deshalb als die Zeit des „feudalen Patriarachs“. In der Zeit des aufstrebenden europäischen Kapitalismus (1750) ebbt die Hexenverfolgung wieder ab. Dazwischen liegen etwa 400 Jahre, vollgestopft mit Aufständen, Versklavungen, Kriegen, Völkermorden, Kolonisierungen und: einer außerordentlichen Entwicklung der Waffensysteme. Die Hexenverfolgung hat patriarchale, autoritäre, frauenfeindliche und sexualfeindliche Bestrebungen massiv befördert und durchgesetzt. Vorher verfügten die europäischen Frauen über pflanzliches Verhütungswissen, nachher nicht mehr. Vorher gab es eine Badehauskultur in ganz Europa, und anschließend nicht mehr. Vorher waren viele Frauen ökonomisch unabhängig von den Männern, sie besaßen genauso wie die Männer Gilden oder Zünfte, danach nicht mehr. Vorher gab es lediglich die Hanse, und nachher war die Welt kolonisiert. Vorher gab es nicht genügend Menschen, um den Osten zu besiedeln, nachher explodierte die Bevölkerung und man konnte genügend verwahrlostes Besiedlungspersonal für die Besiedlung mehrere Kontinente finden. Das ist kein Mythos, das sind Fakten!

Wir haben es nach der Hexenverfolgung wieder oder immer noch mit einem Patriarchat zu tun, eben dem „kapitalistischen Patriarchat“, das bis heute wirkt und weitere Waffensysteme entwickelt hat, die mittlerweile den Bestand des ganzen Planeten gefährden. Selbst bei oberflächlichen Betrachtungen kann man erkennen, dass die krieglerischen, männerdominierten, autoritären Eigenschaften des kapitalistischen Wirtschaftssystems nicht geringer geworden sind als in dem davor liegendem feudalen System. Das Gegenteil ist der Fall. Die Frage, die man stellen muss, lautet: haben die patriarchalen Eigenschaften des aufstrebenden Kapitalismus keine Auswirkungen auf das Sozialgefüge, auf das Seelenleben der Menschen, auf die innere seelische/sexuelle Verfasstheit des Menschen gehabt? Die Antwort lautet: doch, es hat diese Auswirkungen gegeben. Selbst den Begründer der Psychoanalyse Sigmund Freud beschlich der Verdacht, möglicherweise "die ganze Menschheit zum Patienten" zu haben.

Diedrichs hingegen meint, "dass die Maschinezivilisation eine Ausdifferenzierung des biologischen Lebens ist und nicht ihr Gegensatz." Wenn das nur eine Ausdifferenzierung des Lebens ist, verstehe ich nicht, warum es heute so viele Krisen gibt und warum die Lebensgrundlagen des Menschen in eine solchen Gefahr geraten sind, wie das heute der Fall ist. Vielmehr frage ich mich, sind wir, die aufgeklärten Bewohner der Industriegesellschaft, nicht neurotischer und verrückter als die Menschen je zuvor? Stellt sich heute nicht bei jedem Blick in die Gesellschaft die Frage nach ihrer geistigen Gesundheit? Wissen wir (die Menschen in den westlichen Metropolen) nicht schon viel mehr, als notwendig wäre, um jetzt und heute anders zu handeln? Kann unser Lebensstil und unser gewöhnlicher Lebensstandard in den kapitalistischen Metropolen wirklich ein Vorbild für alle Menschen auf diesem Planeten sein? Wahrscheinlich nicht! Diedrichs sagt, "unsere Gesellschaft ist in keinem Punkt unnatürlicher als die der Trobriander?"

Würde die ganze Menschheit auf den Lebensstandard eines durchschnittlichen Deutschen kommen, wie man ja angeblich und vergeblich versucht, so bräuchte man 30 Planeten von der Größe der Erde, um weiter zu existieren! Würden die Menschen aber den Lebensstandard und die Lebensweise der Trobriander gutheißen und übernehmen, wie sähe die Welt dann wohl aus? Hätten wir dann auch Atombomben und Angriffskriege, Klimakrise und Finanzkrise? Sind wir, die westliche Zivilisation, nicht eher schrecklich krank – und das genau im Reich'schen Sinne?

Der bahnbrechende Arzt, Sozialwissenschaftler und Schüler von Freud, Wilhelm Reich, hat schon in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts danach gefragt, wie die erste Neurose in die Welt gekommen sein mag – und was seelische und emotionale Gesundheit sei? Was nützen uns die besten Therapien, fragte er, wenn man nicht weiß, wohin man therapieren soll? Mit dieser Frage hat

er die damalige Psychoanalyse herausfordert! Doch er ist nicht der einzige, der auf diese grundsätzliche Frage eine nachvollziehbare und plausible Antwort gegeben hat, und zwar abgeleitet aus seinen eigenen Forschungen, die sich bis weit in die Biologie hinein erstreckt haben. Darüber hinaus ist der Reich'sche Gesundheitsbegriff – was die menschliche Psyche anlangt – der einzige, der von unabhängiger anthropologischer/ethnologischer Seite eine Bestätigung fand. Denn genau das, was Reich als psychisch gesund bezeichnet hat und was ihm als Ziel seiner körperorientierten Psychotherapie galt, stellte der Vater der Ethnologie, Bronislaw Malinowski, als normale Lebensform unter den von ihm untersuchten Trobriandern fest. Und genau diese sexualfreudigen Trobriander lebten in einem humanen menschlichen Sozialgefüge, das keinen Krieg und keine Gewalt kannte. Es gab keine Gefängnisse und keine Polizei, keine Vergewaltigung und keine Pornografie. Und: es gab keine Klassenteilung der Gesellschaft und keine Angriffskriege. Es gab jedoch ein Fördern des sexuellen Interesses schon bei Kinder und Jugendlichen. Und insgesamt gilt der sexuelle Ausdruck als wichtiger zu pflegender Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Es war eine Gesellschaft in sozialer Balance. Mittlerweile ist eine Vielzahl von ähnlichen Gesellschaften gefunden und eingeordnet worden. Mittlerweile sind auch die archäologischen Arbeiten von Marija Gimbutas und anderen veröffentlicht worden, es wurden zwei internationale Matriarchats-Kongresse abgehalten und vieles mehr. Was ich hier nur schemenhaft andeute, hätte längst in der Ur- und Frühgeschichtsschreibung zu einem Paradigmenwechsel führen müssen.

Als Malinowski die Trobriander in den 10er und 20er Jahren in der Südsee beschrieb (worauf sich Reich in den 30er Jahren bezog), war in seinen Büchern nicht die Rede von einem "Matriarchat". Als aber feministische Ethnologinnen im Verlauf und im Rahmen der modernen Matriarchatsforschung diese (und andere ethnologische) Arbeiten begutachteten, fiel auf, dass manche der erforschten Gesellschaften über viele matriachale Ordnungsprinzipien verfügten, ohne dass die ersten Feldforscher das so bezeichnet hätten. Die Trobriander, wie sie Malinowski erstmals ausführlich beschrieben hat, schienen mit ihren Eigenschaften die gesunde Ur-Version des nicht neurotischen Menschen darzustellen. Die Trobriander und viele andere weltweit noch verbliebene (matriachale) Gesellschaften – wenn auch zum Teil schon durchweht mit patriarchalen Elementen – lassen auf einen paradiesischen Urzustand menschlicher Gesellschaften schließen. Es handelt sich hier um Fakten und nicht um Mythen!!! Der friedliche Ur-Zustand scheint das normale menschliche Verhalten über die längste Zeit der Menschheitsgeschichte gewesen zu sein. Dieser Ur-Zustand ist von den Menschen nicht so einfach verlassen worden, sondern es scheint eine ökologische Katastrophe ein neues epochales menschliches Verhalten induziert zu haben: die Neurose als individuelle Grundlage für die (meistens gewaltsame) Ausbreitung des Patriarchats. Und diese Ausbreitung heißt heute Globalisierung.

"Man tut den Mythen keinen Gefallen, sie in unser Wissenschaftssystem hineinzupressen" schreibt Diedrichs. Da sage ich, das heutige Wissenschaftssystem ist selbst ein Mythos, der auf seinen Herrschaftscharakter zu hinterfragen ist. Das sollte man auch in der Diskussion um die Hexenverfolgung berücksichtigen, und das habe ich mit meinem Artikel zur Hexenverfolgung versucht.